

Newsletter-Leguminosen 01/2014

Vorwort

Ein herzliches Hallo an alle Beteiligten und Interessierten am Projekt „Vom Acker in den Futtertrog“.

Es wird ihn jetzt wieder öfters geben, den „Newsletter Leguminosen“. Das Eiweißfuttermittel-Projekt der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) NRW e.V. war quasi in Elternzeit und geht jetzt mit gewohntem Elan in die zweite Projektphase.

Ich möchte Sie und Euch hier über Neuigkeiten aus Praxis, Politik und Forschung informieren und alle einladen diesen Newsletter, aber auch die Homepage als Forum des Austausches zu nutzen. Schicken Sie mir ihre Erfahrungen, Ideen und Termine.

In der ersten Ausgabe des „Newsletter Leguminosen“ 2014 steht wie gewohnt die kommende Aussaat im Mittelpunkt, dazu geht ein konzentrierter Blick auf die Ergebnisse der Landessortenversuche und unsere Ergebnisse aus dem Leguminosen-Monitoring 2013.

Aber auch die agrarpolitischen Diskussionen rund um das Greening, der Ausgestaltung der Ökologischen Vorrangflächen und zum Stand der Eiweißpflanzenstrategie des Bundes sollen hier nicht zu kurz kommen. Das Greening wird ab 2015 in Kraft treten, die nationale Umsetzung bezüglich der Ausgestaltung ist aber noch nicht abgeschlossen. Hier ist Einmischung notwendig um den Leguminosen in der Fläche wieder mehr Bedeutung zukommen zu lassen. Dazu in diesem Newsletter unter „Agrarpolitik“ mehr.

Ein kurzer Blick geht an dieser Stelle in das zurückliegende Anbaujahr. Im Großen und Ganzen konnten sicher viele mit den in 2013 erzielten Erträgen zufrieden sein. Trotz alledem sind die Anbauzahlen in Deutschland wie auch in NRW rückläufig. Dies ist nicht immer nachvollziehbar, da die Leguminosen je nach Betriebstyp und Region auch ökonomisch überzeugen können. Ihr pflanzenbaulicher Wert ist sowieso unumstritten. Wissensbedarf gibt es sicherlich noch zum Einsatz in der Fütterung und der Preisgestaltung.

Zur Preisgestaltung erfahren Sie mehr unter „Marktplatz“. Auf die Preisbildung von Körnerleguminosen wird eingegangen, aber auch die Preisentwicklungen bei Soja- und Rapsschrot werden beleuchtet.

Die Aussaat 2014 wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Verfügbarkeit von Ackerbohnsensaatgut könnte in diesem Jahr knapp werden. Falls Sie noch nicht bestellt haben, sputen Sie sich.

Weitere Informationen erhalten Sie auch wie gewohnt auf der Projekthomepage www.Vom-Acker-in-den-Futtertrog.de. Für die Praxis finden Sie hier auch Anbautelegramme zu den einzelnen Leguminosenarten.

Ihnen ein gutes Jahr und viel Spaß beim Lesen,

Christoph Dahlmann, Projektleitung

Inhalt

Aktuelles – zur Aussaat 2014	S. 2
Zusammenfassung der Landessortenversuche 2013	S. 2
Agrarpolitik – Greening und Agrarumweltmaßnahmen	S. 11
Märkte – Preise & Preisbildung Eiweißfuttermittel	S. 14
Sonstiges – REWE setzt auf europäische Eiweißquellen	S. 16
Veranstaltungsankündigung	S. 16

Aktuelles – zur Aussaat 2014

Saatgutbezug: Ackerbohnen-Saatgut könnte in diesem Jahr relativ knapp werden. Bei bestimmten Sorten gibt es schon Engpässe. Sollten Sie ihre gewünschte Sorte nicht erhalten, bietet es sich für konventionelle Betriebe an, sich bei Anbietern von ökologisch vermehrtem Saatgut nach der Verfügbarkeit der gewünschten Sorte zu erkundigen. Die Preisunterschiede sind hier nicht so gravierend und möglicherweise finden Sie so ihre Sorte der Wahl.

Zu der Ackerbohnen Sorte Fabelle, die wegen ihrer geringen Gehalte an Vicin- und Convicin speziell für die Geflügelhaltung zu empfehlen ist, sei gesagt, dass der Züchter sie für dieses Jahr vom Markt nehmen wird, also keine Sortenzulassung mehr beantragt hat.

Im Folgenden einige Anbautipps und die Ergebnisse der Landessortenversuche von Nord bis Süd der vier gängigsten Körnerleguminosenarten und zum Anbau von Leguminosen-basierten Gemengen zur Futternutzung:



Ackerbohnenaussaat: Auf eine gleichmäßige Saatgutablage von 6 bis 8 cm achten.

Ackerbohnen

Die Ackerbohnen werden überwiegend in Reinsaat ausgedrillt. Im Gemenge bieten sich Hafer und Sommerweizen als Partner an. Die Aussaat sollte auf einen ausreichend abgetrockneten, gut befahrbaren Boden erfolgen. Ackerbohnen reagieren empfindlich auf Strukturschäden. Bei günstigen Bedingungen kann die Aussaat ab Anfang Februar bis Anfang April durchgeführt werden. Ackerbohnen vertragen Fröste bis $-5\text{ }^{\circ}\text{C}$ ohne Probleme. Die Aussaatmenge beträgt 35 bis 55 Körner/ m^2 . Wichtig ist eine tiefe Saatgutablage von 6 bis 8 cm. Bei Gemengeanbau empfiehlt sich eine getrennte Überfahrt oder eine Kompromissablagetiefe von etwa 5 cm. Wer technisch die Möglichkeiten hat mit zwei Saatguttanks arbeiten zu können, sollte dies natürlich für den Gemengeanbau nutzen.

In der Regel werden Ackerbohnen im normalen Reihenabstand gedrillt. Im Ökolandbau werden oft Reihenabstände von mehr als 25 cm gewählt, um gegen Unkräuter hacken zu können. Im konventionellen sind Herbizidmaßnahmen im Voraufbau zu bevorzugen.

Landessortenversuche 2013 – Ackerbohne

Wir geben hier eine Auswahl von Ergebnissen der Kornerträge verschiedener Landessortenversuche 2013. Es würde zu viel Platz erfordern, alle Ergebnisse der Landessortenversuche abzubilden. Daher nehmen wir in der Darstellung eine Auswahl von Nord nach Süd für den konventionellen Landbau vor, und stellen die Erträge für das Anbauggebiet Nord-West für den ökologischen Landbau dar. Wenn Sie genauere Ergebnisse brauchen, schauen Sie auf der Projekt-Homepage unter „Praxis“ nach, oder melden Sie sich bei der Projektleitung. Allgemein kann man sagen, dass die LSV für das Jahr 2013 fast an die sehr guten Ergebnisse in 2012 heranreichten.

Region Nord

Ackerbohnen werden in Schleswig-Holstein auf 1.000 bis 2.000 ha angebaut. Vor allem in Jahren, in denen eine Herbstbestellung der Winterungen nicht möglich ist, oder wenn Auswinterungen vorhanden sind, steigt die Anbaufläche. Ackerbohnen kommen aufgrund ihrer Standortansprüche für die Marschen und das östliche Hügelland infrage. Sie haben dort eine gute Wirtschaftlichkeit, und sie haben einen sehr guten Vorfruchtwert für nachfolgenden Winterweizen, der sogar noch etwas über

dem des Winterrapses liegt (Quelle: <http://www.lksh.de/landwirtschaft/pflanze/oelsaaten-und-koernerleguminosen/ackerbohnen/>).

Tab. 1: Ackerbohnen, konventionell, Schleswig-Holstein

Kornerträge in den LSV Ackerbohnen 2013						Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein		
im Anbaugebiet Küstenregionen								
* = Verrechnungssorte in 2013, Mittel = 100rel.; vorläufige Ergebnisse								
Qualität: v = vicin- und convicinfrei								
t = tanninarm								
Jahr	Qualität	Loit ³⁾	Linden hof ²⁾	Linden hof ²⁾	Futterkamp ³⁾	Mittel 2013	Mittel 2012	Mittel 2011
Orte						4	4	6
Bodenbearb.		Pflug	Pflug	Mulch	Pflug			
Boden/AZ		sL/50	sL/55	sL/55	sL/60			
Aussaat		09.04.	03.04.	03.04.	08.04.			
Ernte		29.08.	27.08.	27.08.	28.08.			
100 rel. = dt/ha		66,0	66,5	64,6	50,1	61,8	62,3	62,2
Fuego *		100	98	104	102	101	109	100
Isabell *		96	99	97	89	95	100	100
Fabelle v		98	84	92	88	91	92	-
Pyramid *		100	99	97	101	99	112	-
Fanfare *		104	104	102	107	104	-	-
Taifun t		91	100	90	88	92	-	-
GD 5% rel. =		11	6	7	9	-	-	-

gemeinsame Prüfung von Norddeutsche Pflanzenzucht
 2) FH Kiel, Fachbereich Agrarwirtschaft in Osterrönfeld
 3) LK Schleswig-Holstein

Quelle: Dr. Wolfgang Saueremann, Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, 2013

Region Nord-West

Nach der vorläufigen besonderen Erntermittlung des statistischen Landesamtes NRW (BEE) wurde 2013 bei den Ackerbohnen mit 42,7 dt je ha landesweit Vorjahresniveau erreicht. In den Landessortenversuchen dagegen lagen die Ackerbohnenenerträge im Mittel der Sorten mit 59,9 dt je ha 5,9 dt unter den sehr guten Vorjahresergebnissen.

Tab. 2: Ackerbohnen, mehrjährige Erträge, konventionell, Lehmstandorte Nord-West

Anbaugebiet	Lehmstandorte Nord-West							
Prüfjahr	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Anzahl der Versuche	4	4	3	4	5	5	5	3
Ertrag (dt/ha)-Versuchsm.	41,2	37,2	54,7	50,8	35,7	57,3	65,8	59,9
drei- und mehrjährig geprüft								
Fuego	109	106	106	104	106	101	99	105
Espresso	103	94	105	104	95			97
Isabell	101	101	91	94	101	99	101	95
zweijährig geprüft								
Pyramid					104	104	105	102
Fabelle					100	100	97	98
erstjährig geprüft								
Fanfare						107	103	108
Taifun						98		95

xxx = Wertprüfungs- und EU-Ergebnisse

Quelle: Dr. Kathrin Bürling, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, 2013

Ergebnisse LSV im ökologischen Landbau: Schleswig-Holstein/ NRW und Hessen

Die Ackerbohnerträge lagen in 2013 wie auch schon in 2012 auf recht gutem Niveau mit im Mittel aller Standorte bei 44,8 dt/ha etwas über dem langjährigem Mittel von 44,5 dt/ha. Die Proteingehalte lagen in 2013 mit 31,9 Prozent hingegen etwas unter dem langjährigen Mittel von 32,7 Prozent zurück (http://www.oekolandbau.nrw.de/fachinfo/pflanzenbau/koernerleguminosen/chk_nov2013_koernerleguminosen.php).

Tab. 3: Kornerträge Ackerbohne Öko-Landbau: „Sandstandorte Nord-West“

Erträge (relativ zum Standardmittel)			AGB 3 "Lehmige Standorte West"						Mittel AGB 3 2011-2013 relativ
			Nordrhein-Westfalen	Standorte Hessen		Frankenhausen (Kassel, schluffiger Lehm, AZ 70)			
Nr.	Sorte	Züchter/Vertrieb	Stommeln (Rhein-Erft-Kreis, lehmiger Schluff, AZ 70) 2013	Alsfeld-Liederbach (Vogelsberg, sandiger Lehm, AZ 55) 2012	2013	2011	2012	2013	
1	Fuego*	NPZ/SU	120	100	105	101	105	102	105
2	Divine*	IG Pflanzenzucht	87	103	90	95	90	92	93
3	Isabell*	SW Seed	98	96	105	104	105	100	101
4	Bioro	Ebnershof/Saatb. Linz	87	99	93	98	116	91	97
5	Fabelle*	NPZ/SU	116	104	95	-	102	101	104
6	Fantare*	NPZ/SU	104	-	105	-	-	105	105
7	Julia	IG Pflanzenzucht	97	-	81	-	-	75	84
8	Alexia	IG Pflanzenzucht	87	-	88	-	-	84	86
9	Taifun	NPZ/SU	91	-	92	-	-	82	88
10	Pyramid	Limagrain	113	-	97	-	-	95	101
Mittel der Standardsorten (dt/ha)*			60,2	55,7	50,0	33,3	52,0	35,4	47,8
GD 5 % (relativ)			14,3	13,2	9,5	11,5	14,4	6,0	

Tab. 4: Kornerträge Ackerbohne Öko-Landbau: „Sandstandorte Nord-West“

Erträge (relativ zum Standardmittel)			AGB 2 "Sandstandorte Nord-West"						
			Standorte Niedersachsen			Schleswig-Holstein			
Nr.	Sorte	Züchter/Vertrieb	Oldendorf II (Uelzen, sandiger Lehm, AZ 63) 2011	2012	2013	Johannisdorf (Oldenburg in Holstein) 2012	2013	Futterkamp (Plön, sandiger Lehm, AZ 65) 2012	2013
1	Fuego*	NPZ/SU	109	97	107	97	102	110	112
2	Divine*	IG Pflanzenzucht	89	91	88	91	102	82	89
3	Isabell*	SW Seed	102	112	100	112	94	108	85
4	Bioro	Ebnershof/Saatb. Linz	134	122	83	122	-	111	-
5	Fabelle*	NPZ/SU	-	91	96	91	101	88	101
6	Fantare*	NPZ/SU	-	-	109	-	101	-	113
7	Julia	IG Pflanzenzucht	-	-	92	-	88	-	-
8	Alexia	IG Pflanzenzucht	-	-	87	-	99	-	-
9	Taifun	NPZ/SU	-	-	99	-	-	-	-
10	Pyramid	Limagrain	-	-	106	-	-	-	-
Mittel der Standardsorten (dt/ha)*			26,9	38,6	39,8	-	47,3	58,9	36,3
GD 5 % (relativ)			13,8	11,6	6,6	-	3,4	10,4	4,9

Quelle Tab. 3 & 4: Dr. Claudia Hof-Kautz, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen,

Region Süd

Durchschnittserträge von 33 bis 46 dt/ha an drei ausgewerteten Standorten zeigen die enorme Abhängigkeit der Leguminose Ackerbohne von den Umweltbedingungen auf. Trockenjahre sind keine Ackerbohnennjahre. Die Ackerbohnen benötigen für wirtschaftliche Erträge ein gemäßigtes Klima mit kontinuierlichen Niederschlägen. Selbst auf den guten Ackerbaustandorten in Oberhummel und Frankendorf mit 70 – 80 Bodenpunkten hinterließ die Julihitze deutliche Spuren. Aufgrund der Trockenheit wurden nur 2 - 3 Körner pro Hülse ausgebildet. Auch die Kornausbildung litt unter dieser Trockenheit und das TKG blieb mit durchschnittlich 384 g rund 30 Prozent unter den Vorjahreswerten. Diese zwei Ertragsparameter sind somit auch die Ursache für das unbefriedigende Ertragsergebnis der Ackerbohnen im Vegetationsjahr 2013 (Quelle: Versuchsergebnisse aus Bayern – 2013 – Ackerbohnen, A. Aigner, M. Schmidt).

Tab. 5: Zusammenstellung wichtiger Merkmale: Ackerbohne, konventionell/ ökologisch, Bayern 2013

Sorten	Ertrag		Roh-protein-gehalt %	T K G g	Mängel nach Auf-gang	Massen-bildung Anfangs-entwicl.	Pflan-zen-länge cm	Lager vor Reife	Wipfel-Stängel knicken	Reife-ver-zögerung Stroh
	Korn relativ	Roh-protein						Bonitur	Bonitur	Bonitur
								Bonitur		
Versuche	3		3	3	3	3	2	3	3	
Fanfare	106	105	30,8	386	1,0	6,6	149	2,3	4,1	4,0
Fuego	105	103	30,8	408	1,0	6,2	144	2,1	3,6	4,0
Pyramid	105	106	31,7	421	1,0	6,7	144	1,4	5,5	5,2
Fabelle ²⁾	104	105	31,5	360	1,0	5,8	143	1,5	3,8	3,0
Isabell	96	97	31,4	392	1,0	6,6	153	2,2	3,8	6,1
Taifun ¹⁾	93	92	31,0	363	1,0	4,3	130	1,0	1,9	3,3
Julia	92	92	31,4	360	1,0	4,2	147	1,4	3,7	3,5
Mittelwert	100 % = 41,7 dt 11,2 dt		31,2	384	1,0	5,8	144	1,7	3,8	4,2

Quelle: Versuchsergebnisse aus Bayern, Ackerbohnen, A. Aigner & M. Schmidt, LfL Bayern, 2013

Erbse

Die Aussaat der Erbse erfolgt in der Regel nicht vor Mitte März. Die Erbse kann ihr Ertragspotential im Vergleich zur Ackerbohne auch auf leichteren, humosen Standorten ausspielen. Auf zu leichten, sandigen Böden sollte sie eher nicht angebaut werden, da sie sehr empfindlich auf Trockenstress, speziell während der Blüte, reagiert. Die Ablagetiefe sollte zwischen 4 bis 6 cm bei einer Aussaatmenge von 70 bis 80 Körner/m² betragen. Im Gemengeanbau mit Sommergerste und/oder Hafer wird auch hier eine „Kompromissablagetiefe“ von 4 cm gewählt. Wenn im Gemenge angebaut wird, sollte auf



Erbsen kurz vorm Ranken

eine Stimmigkeit bezüglich der Abreife der einzelnen Arten geachtet werden. Erbse und Sommergerste passen

in der Regel gut zusammen. Beim Hafer sollte eine frühe Sorte bevorzugt werden. Die Aussaatmengen der einzelnen Arten richten sich nach dem gewünschten Verhältnis im Erntegut. Unter 50 % der Reinsaatstärke der Erbse sollte aber nicht gegangen werden.

Landessortenversuche Erbse 2013

Region Nord

Futtererbsen werden in Schleswig-Holstein auf weniger als 1.000 ha angebaut. Vor allem in Jahren, in denen eine Herbstbestellung der Winterungen nicht möglich ist oder wenn Auswinterungen vorhanden sind, steigt die Anbaufläche. Futtererbsen kommen aufgrund ihrer Standortansprüche für

alle Naturräume, auch die Marschen, die Geest und das östliche Hügelland infrage. Sie haben dort eine gute Wirtschaftlichkeit, und sie haben einen sehr guten Vorfruchtwert für nachfolgendes Wintergetreide oder Wintererbsen. Durch die geringen Ansprüche an die Wasserversorgung ist der Anbau vor allem auf der Geest von Interesse (Quelle: <http://www.lksh.de/landwirtschaft/pflanze/oelsaaten-und-koernerleguminosen/futtererbsen/>).

Tab. 6: Erbsen, konventionell, Schleswig-Holstein

Kornerträge in den LSV Futtererbsen				 Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein		
Anbaugebiet Marsch, Geest, Hügelland 2013						
* = VRS-Sorte 2013, Mittel = 100 rel.						
Jahr	Geest	Hügelland		Mittel	Mittel	Mittel
Orte	Schuby	Hohen	Futter	2013	2012	2011
Boden/AZ	S/24	IS/45	kamp	3	2	3
Aussaat	08.04.	17.04.	08.04.			
Ernte	05.08.	09.08.	09.08.			
100 rel. = dt/ha	53,4	49,2	60,8	54,5	44,0	57,0
Respect	* 104	91	81	92	100	106
Alvesta	* 102	96	110	103	-	96
Casablanca	* 100	102	101	101	101	94
Salamanca	* 102	105	93	100	104	98
Navarro	* 92	105	114	104	101	106
GD 5% rel. =	7	9	6	19	-	14

Quelle: Dr. Wolfgang Saueremann, Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, 2013

Region Nord-West

Bei den Futtererbsen lagen nach der besonderen Erntermittlung (BEE) die Erträge dieses Jahr mit 41,7 dt je ha auf Vorjahresniveau. In den Landessortenversuchen konnte im Mittel gegenüber dem vergangenen Jahr mit 62,5 dt je ha sogar ein um 7,8 dt höheres Ertragsniveau erreicht werden.

Die Anbaufläche für Futtererbsen in NRW hat sich gegenüber dem Vorjahr mit rund 242 ha nochmals erheblich reduziert. Mit rund 421 ha in Westfalen-Lippe und rund 480 ha im Rheinland ist die Anbaufläche damit bislang auf einen Tiefststand gesunken.

Erbsen sind empfindlich gegenüber Bodenstrukturschäden und sollten deshalb erst in ausreichend abgetrocknete Böden gesät werden. Nur dann ist eine gute Knöllchenentwicklung und damit N-Versorgung der Pflanzen gewährleistet. Dabei können, wenn nicht anders möglich, auch verspätete Aussaaten im April eher in Kauf genommen werden, wobei Mitte April als spätester Aussattermin gesehen werden sollte. Wegen der größeren Frostempfindlichkeit sind, im Unterschied zu den Ackerbohnen, zu frühe Saaten auch aus diesem Grund zu vermeiden. Die im Boden lebenden Knöllchenbakterien können erst bei höheren Bodentemperaturen das junge Wurzelgewebe in ausreichendem Maße infizieren. Allerdings sind grundsätzlich möglichst frühe Aussaaten anzustreben, da besonders unter Kurztagsbedingungen das Wurzelwachstum und die Wurzelentwicklung, als Voraussetzung für eine spätere ausreichende Wasserversorgung gefördert wird (Quelle: <http://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/ackerbau/eiweisspflanzen/futtererbsen-sv-2013.htm>).

Tab.7: Erbsen, mehrjährige Erträge, konventionell, Lehmstandorte Nord-West

Anbaugbiet	Lehmstandorte Nord-West					
	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Prüfjahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Anzahl der Versuche	3	2	5	2	5	3
Ertrag (dt/ha)	51,8	47,6	56,9	50,9	54,7	62,5
drei- und mehrjährig geprüft						
Casablanca	108	106	100	93	100	108
Alvesta	107	109	105	107	107	108
Navarro				102	104	99
Respect	99	95	96	105	93	97
Auckland *			105	100	102	113
KWS Amiata *			102	100	107	97
zweijährig geprüft						
Rebel *		104			101	86

xxx = Wertprüfungsergebnisse
* 2013 nur ein Standortergebnis

Quelle: Dr. Kathrin Bürling, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, 2013

Ergebnisse LSV im ökologischen Landbau: Schleswig-Holstein, Niedersachsen, NRW und Hessen

Die Erträge der geprüften Körnererbsen lagen 2013 auf dem langjährigen mittleren Niveau von 38,6 dt/ha. An den einzelnen Standorten und Jahren schwanken die Erträge der Erbse im Ökolandbau stark (7,6 bis 65,8 dt/ha). Die Proteingehalte waren 2013 mit im Mittel 21,2 Prozent etwas über dem langjährigen Mittel von 20,8 Prozent (Quelle: http://www.oekolandbau.nrw.de/fachinfo/pflanzenbau/koernerleguminosen/chk_nov2013_koernerleguminosen.php).

Tab. 8 : Kornerträge Erbsen Öko-Landbau: „Lehmige Standorte West“

Erträge (relativ zum Standardmittel)			AGB 3 "Lehmige Standorte West"					Mittel AGB 3 2011-2013 relativ
			Nordrhein-Westfalen Stommeln (Rhein-Erfk-Kreis, lehmiger Schluff, AZ 70)	Standorte Hessen Alsfeld-Liederbach (Vogelsberg, sandiger Lehm, AZ 55)		Standort Niedersachsen Wiebrechtshausen (Northeim, schluffiger Lehm, AZ 70-75)		
Nr.	Sorte	Züchter/Vertrieb	2013	2011	2013	2011	2013	
1	Alvesta*	KWS-Lochow	109	101	84	112	107	103
2	Salamanca*	NPZ / Saaten Union	111	93	103	87	102	99
3	KWS La Mancha*	KWS-Lochow	97	109	100	114	91	102
4	Auckland*	LIMAGRAIN GmbH	108	113	113	96	100	106
5	Navarro*	NPZ / Saaten Union	97	117	101	117	102	107
6	Abarth*	LIMAGRAIN GmbH	105	-	94	-	95	98
7	Rebel*	von Borries-Eckendorf NPZ / Saaten Union	69	-	103	-	102	92
8	Mythic	BayWa	105	-	-	-	115	110
Mittel der Standardsorten (dt/ha)*			85,8	27,6	26,2	38,2	46,0	40,8
GD 5 % (relativ)			12,4		39,6	14,6	9,2	

Quelle: Dr. Claudia Hof-Kautz, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, 2013

Tab. 9: Kornerträge Erbsen Öko-Landbau: „Sandstandorte Nord-West“

Erträge (relativ zum Standardmittel)			AGB 2 "Sandstandorte Nord-West"				Mittel AGB 2 2011- 2013 relativ	
			Standort Niedersachsen		Schleswig-Holstein			
Nr.	Sorte	Züchter/Vertrieb	Oldendorf II (Uelzen, sandiger Lehm, AZ 63) 2011	2013	Johannisdorf (Oldenburg in Holstein) 2013	Futterkamp (Plön, sandiger Lehm, AZ 65) 2011	2012	2013
1	Alvesta*	KWS-Lochow	103	102	109	110	97	109
2	Salamanca*	NPZ / Saaten Union	91	101	103	77	103	134
3	KWS La Mancha*	KWS-Lochow	99	96	104	111	-	112
4	Auckland*	LIMAGRAIN GmbH	99	91	91	89	106	69
5	Navarro*	NPZ / Saaten Union	116	105	107	100	82	99
6	Abarth*	LIMAGRAIN GmbH	-	99	88	-	92	92
7	Rebel*	von Borries-Eckendorf NPZ / Saaten Union	-	105	98	-	-	85
8	Mythic	BayWa	-	111	93	-	-	123
Mittel der Standardsorten (dt/ha)*			42,7	37,1	46,8	7,6	51,3	35,7
GD 5 % (relativ)			14,4	17,5	7,4	30,0	10,0	9,4

Quelle: Dr. Claudia Hof-Kautz, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, 2013

Region Süd

Mit einem Durchschnittsertrag von 55,6 dt/ha und einer Spanne von 44 dt bis 67 dt/ha an den sieben Versuchsstandorten haben die Futtererbsen gegenüber den Ackerbohnen eindrucksvoll ihre höhere Trockenverträglichkeit unter Beweis gestellt. Im Gegensatz zu den Ackerbohnen haben die Futtererbsen trotz der Hitzeperiode im Juli ein schönes Korn ausgebildet und ein gleich großes Korn wie in den Vorjahren auf die Waage gebracht. Da in den konventionellen Versuchen und den Ökoversuchen die gleichen Sorten geprüft werden, können die Versuche miteinander verrechnet werden und die Sortenbeurteilung auf eine breitere Basis gestellt werden (Quelle: Versuchsergebnisse aus Bayern – 2013 – Erbsen, A. Aigner, M. Schmidt).

Tab. 10: Zusammenstellung wichtiger Merkmale: Erbse, konventionell/ ökologisch, Bayern

Sorten	Ertrag		Roh- protein gehalt	T K G	Keim- pflanzen	Pflan- zen- länge	Bestan- deshöhe bei Ernte	Lager vor Ernte	Botrytis cinerea 2011/12
	Korn	Roh- protein							
	relativ	%							
Versuche	12	12		g	qm	cm	Bonitur	10	4
Navarro	104	105	23,1	252	77	94	44	5,3	3,2
Salamanca	104	105	23,2	239	77	104	57	3,3	1,8
Alvesta	102	98	22,1	244	73	92	46	5,1	2,1
Rebel	102	106	24,0	261	75	93	44	5,5	-
Auckland	101	98	22,2	263	74	81	44	4,7	6,0
KWS La Mancha	97	104	24,5	262	72	95	47	5,5	2,8
Respect	96	95	22,7	238	77	106	59	3,7	2,6
Abarth	94	89	21,6	227	73	95	47	5,0	-
Mittelwert	100 % = 55,3 dt	11,0 dt	22,9	248	75	95	47	4,7	2,9

Quelle: Versuchsergebnisse aus Bayern, Erbse, A. Aigner & M. Schmidt, LfL Bayern, 2013

Lupine

Auch die Lupine kann eine interessante Alternative sein. In der Regel ordnet man sie den eher leichteren, sandigen Standorten zu. Bei den Lupinen unterscheidet man zwischen der blauen, der gelben und der weißen Lupine. Anbaubedeutung hat in Deutschland fast nur noch die **blaue Lupine**. Wir haben innerhalb des Leguminosen-Monitorings 2013 neben der blauen Lupine auch die *Feodora*, eine **weiße Lupine**, angebaut. Sie ist wüchsiger und dementsprechend besser in der Unkrautunterdrückung. Leider stellt immer noch die Pilzkrankheit Anthraknose eine reale Gefahr dar. So dass es bei Befall zu erheblichen Ertragsausfällen kommen kann. Die Anthraknose ist eine samenbürtige Krankheit



Die weiße Lupine, Sorte *Feodora*

und daher ist auf möglichst befallsfreies Saatgut zu achten. Die Aussaat sollte ähnlich wie bei der Erbse nicht zu früh erfolgen. Gut erwärmbare Böden lassen eine Aussaat Mitte März zu. Ansonsten ist man bei einem Termin Anfang bis Mitte April bei günstigen Bedingungen auch auf der sicheren Seite. Die Aussattiefe sollte nicht mehr als 4 cm betragen und eine Impfung des Saatgutes ist empfehlenswert. Die Aussaatmengen richten sich je nach Art und Typ und entnehmen Sie bitte dem Anbautelegramm. Da die Lupinen in NRW keine bedeutende Rolle spielen, sei hier auf eine Zusammenfassung der Landessortenversuche aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Sachse verwiesen:

http://www.isip.de/isip/servlet/page/deutschland/regionales/brandenburg/fachinfo_landwirtschaft/ergebnisse_landessortenpruefungen

Soja

Die **Sojabohne** hat in den letzten Jahren wieder an Popularität gewonnen. Der Anbau in Deutschland stieg in 2013 auf etwa 6500 Hektar. Hauptanbauggebiete sind im Süden der Republik zu finden, aber auch in Nordrhein-Westfalen versuchen sich mehr und mehr Betriebe an der wärmeliebenden Bohne.



Unkrautfreie Sojabestände sind nicht selbstverständlich aber wichtig für einen erfolgreichen Anbau.

Die Aussaat erfolgt nicht vor Mitte April. Eine Doppelimpfung des Saatgutes ist zu empfehlen und bei der Auswahl der Sorten sollten speziell auf Grenzstandorten frühreife Sorten zum Einsatz kommen. Der Anbau von Soja ist sicherlich noch eine Herausforderung, aber eine ebenso große ist die Vermarktung. Machen Sie sich schon vor der Aussaat Gedanken, wie sie die gelbe Bohne verwerten bzw. vermarkten wollen.

Praxiserfahrungen aus NRW zeigen, dass die Sojabohne auch hier in Zukunft von größerem Interesse sein könnte. Besonders aus dem Rheinland wird von Erträgen von bis zu 36 dt/ha berichtet. Das Ökoteam Landwirtschaftskammer NRW führt seit 2011 Versuche durch. Die Ergebnisse können Sie auf folgender Seite einsehen:

http://www.oekolandbau.nrw.de/fachinfo/pflanzenbau/koernerleguminosen/chk_nov2013_koernerleguminosen.php

Leguminosen-Monitoring

Im Erntejahr 2013 ist das Leguminosen-Monitoring wie in den Vorjahren durchgeführt worden, aber aufgrund eingeschränkter Kapazitäten in einem geringeren Umfang. In der Tabelle 11 sind die Erträge aufgeführt. Bei einigen Betrieben wurde auch der Rohproteingehalt im Korn erhoben.

Tab. 11: Ergebnisse Leguminosen-Monitoring 2013

Betrieb	Bewirtschaftung	Leg.-Art	Sorte	Ertrag dt/ha [86 % TM]	Rohprotein [% in TM]
1	konv.	AB	Fuego	45	*
2	konv.	AB	Fuego	55	*
3	konv.	AB	Fuego	56	29,9
	konv.	Soja	Merlin	28	40,0
4	konv.	AB	Fuego	55	
	konv.	AB	Bioro	37,4	
5	konv.	AB	Divine	38	30,2
6	konv.	AB	Pyramid	53	
7	konv.	AB	Espresso	62,5	
8	ökol.	AB	Tangenta	33,5	30,6
	ökol.	w. Lupine	Feodora	25	*
9	ökol.	AB	Divine	44	*
	ökol.	AB	Fuego	41	*

* Rohprotein-Gehalt nicht erhoben

In Tabelle 12 sind die wesentlichsten Punkte für die Körnerleguminosen Aussaat aufgeführt. Detaillierte Anbautelegramme für jede Art finden Sie auf der Projekt-Homepage unter „Praxis“.

Tab. 12: Anbautelegramm der wichtigsten Körnerleguminosen

Art	Aussattermin	Aussaatstärke Körner/m ²	Ablagetiefe (cm)	Impfung
Ackerbohne	Februar bis Anfang April	35 - 55	6 - 8	nicht nötig ²⁾
Erbse	März bis Mitte April	70 - 80	4 - 6	nicht nötig ²⁾
Lupine	Mitte März bis Anfang Mai	60 - 125 ¹⁾	3 - 4	ja
Soja	Mitte April bis Mitte Mai	60 - 70	3 - 4	ja ³⁾

¹⁾ blaue Lupine: (endständiger Typ): 110 - 125 Kö/m²; (Verzweigungstyp): 90 - 100 Kö/m²; weiße Lupine: 60 - 70 Kö/m²; ²⁾ bei langjährigem Nichtanbau überlegenswert; ³⁾ möglicherweise Doppelimpfung

Feldfutterbau mit Leguminosen

Aus dem Feldfutterbau sind die Klee- und Luzernegemenge am bekanntesten. Im ökologischen Landbau sind sie aus den Fruchtfolgen nicht wegzudenken. In der Regel findet die klassische Etablierung im Herbst statt, aber auch Frühjahrsaussaaten werden durchgeführt. Die feinsamigen

Leguminosen können auch für den konventionellen Betrieb eine schmackhafte Ergänzung speziell in der Milchviehfütterung bedeuten. Innerhalb der vielfältigen Fruchtfolge sind sie zum Beispiel anrechenbar und müssen auch nicht nach einem Jahr umgebrochen werden. Wichtig ist hier nur, dass der Kleeanteil in der Mischung mehr als 30 Prozent beträgt.

Ausgedrillt werden die Gemenge je nach Boden und Gemengeverhältnis ab in einer Aussaatstärke von 30 bis 40 kg/ha. Die Aussattiefe liegt zwischen 1 bis 3 cm. Die Aussaat im Frühjahr erfolgt bis Ende April. Die Herbstsaaten sollten, je nach Region, bis Anfang September abgeschlossen sein. Je schwerer der Boden und kühler die Region, desto früher.

Weitere Möglichkeiten – Ganzpflanzensilage (GPS)

Namhafte Anbieter bieten vielfältige GPS-Mischungen für den Hauptfrucht- und Sommerzwischenfruchtanbau an. Diese Mischungen bestehen aus grobkörnigen Leguminosen wie Ackerbohne, Felderbse oder Sommerwicke und haben einen Getreidepartner, in der Regel Hafer. Die Aussaat erfolgt im März bis Anfang April für den Hauptfruchtanbau und ab Anfang Juli für den Sommerzwischenfruchtanbau. Aussaatmengen variieren je nach Gemengepartner und können bei den jeweiligen Firmen oder der Projektleitung erfragt werden.

Praktiker berichten von Erträgen aus dem Hauptfruchtanbau von 35 bis 40 Tonnen Frischmasse je Hektar und sehr guter Vorfruchtwirkung auf die nachfolgenden Früchte. Da die Ernte für den Hauptfruchtanbau zwischen Mitte Juli und Anfang August liegt, bleibt genügend Zeit für notwendige Bodenbearbeitungen für die nachfolgende Frucht von Winterraps bis Winterweizen.

Bei der Nachsaat der **Wiesen und Weiden** sollte über eine Mischung nachgedacht werden, die Kleearten enthält. So erhalten sie einen rohproteinreichen Grünlandaufwuchs, der Ihnen auch noch gratis Stickstoff liefert.

Agrarpolitik

Greening – Ökologische Vorrangflächen

Es ist in den letzten Monaten viel über die (mögliche Ausgestaltung des Greenings) geschrieben worden. Das Greening selber besteht aus drei Komponenten:

- Anbaudiversifizierung
- Erhalt von Dauergrünland
- Ökologische Vorrangflächen

Hoher Gewichtungsfaktor

Für eine mögliche Verbesserung der Rahmenbedingungen für Leguminosen ist leider nur noch die Möglichkeit der Integration der Leguminosen auf den Ökologischen Vorrangflächen (ÖVF) in der Diskussion. Es gibt ein großes Tableau an unterschiedlichen Möglichkeiten, die als anrechenbar für die ÖVF zur Verfügung stehen. Hier geht es nun seit geraumer Zeit um die Höhe der Gewichtungsfaktoren. Aus Projektsicht sei hierzu so viel erwähnt: Eine relative Vorzüglichkeit für Leguminosen gegenüber den anderen in der Diskussion stehenden Möglichkeiten sei herzustellen, da diese Pflanzenfamilie der beste Kompromiss zwischen Nutzung und Umwelt- und Naturschutz

darstellt. Dies ist über einen möglichst hohen Gewichtungsfaktor herzustellen. Wichtig ist, dass dies für Körner- wie auch für die feinsamigen Leguminosen wie Klee und Luzerne gilt.

Pflanzenschutzmittel & Düngung Ja oder Nein?

Neben den Gewichtungsfaktoren wird der Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemittel kontrovers diskutiert. Gibt es auf der einen Seite ein klares Nein zu dem Einsatz, wird er auf der anderen Seite vehement gefordert.

Um hier zu einer aus Praxissicht nachvollziehbaren Antwort zu kommen, muss man die Vorgeschichte zu dem aktuellen Diskussionsstand noch mal Revue passieren lassen. Die EU-Agrarreform für die Periode 2014 bis 2020 ist mit dem Ziel gestartet, die Landwirtschaft allgemein grüner und gerechter zu gestalten. Von diesen Zielen ist bis heute nicht viel übrig geblieben. Innerhalb der Anbaudiversifizierung ist es immer noch möglich bis zu 75 % einer Art in der „Fruchtfolge“ anzubauen. Forderungen von der Integration eines festgeschriebenen Anteils Leguminosen zum vollen Erhalt der Direktzahlungen sind gänzlich unterblieben. Diese Liste ließe sich noch erweitern. Fakt ist, dass von einer grüneren Agrarpolitik nicht mehr die Rede sein kann. Von daher ist es verständlich, dass es viel Gegenwehr gegenüber einem PSM- u. Düngungseinsatz auf Ökologischen Vorrangflächen gibt.

Jetzt kommt das ABER: Um den Anbau für viele konventionelle Landwirte, die sich noch nie mit Leguminosen beschäftigt haben, überhaupt interessant zu machen, wäre der Einsatz von Pflanzenschutzmittel, zumindest von Herbiziden, wünschenswert. Stickstoffhaltige Düngemittel schließen sich bei Leguminosen per se aus.

Angemerkt sei hier noch, dass der Anbau von Körnerleguminosen, auch unter Einsatz des kompletten Programms an PSM, zu den extensiveren Anbauformen im Vergleich zum Beispiel zu Weizen oder Raps gehört.

Codierung Soja als Hülsenfrucht

Wichtig ist des Weiteren, dass die Sojabohne nicht als Öl- sondern als Eiweißpflanze beziehungsweise als Hülsenfrucht codiert wird. Was bei einer Frucht, die im Samenkorn in der Regel einen Ölgehalt von nicht mehr als 20 Prozent, aber mehr als 40 Prozent Rohprotein aufweist, eigentlich selbstverständlich sein sollte.

Leguminosen für den Feldfutterbau

Der Einsatz von Leguminosen im Feldfutterbau und deren Gemenge auf Ökologischen Vorrangflächen muss ebenso anrechenbar sein wie der Anbau von Körnerleguminosen. Die für den Klimaschutz so wertvollen Leistungen z.B. eines Klee-grases - neben der Erzeugung von wertvollem rohproteinreichem Futter - 150 bis zu über 300 kg/N/Jahr durch die Stickstofffixierung gratis zu produzieren und der Nachfolgefrucht auch noch beträchtliche Mengen an Stickstoff zur Verfügung zu stellen, müssen breiteren Zugang in der Praxis erfahren.

Agrarumweltmaßnahme – vielfältige Kulturen im Ackerbau

Die Agrarumweltmaßnahme „vielfältige Kulturen im Ackerbau“ wurde in den vergangenen Jahren in einigen Bundesländern unter dem Namen „vielfältige bzw. viergliedrige Fruchtfolge“ angeboten. Es sind Veränderungen ab 2014 bezüglich des Anteils Leguminosen in der Fruchtfolge, der Anzahl der

Hauptfrüchte und der Auszahlungshöhe/Hektar angedacht. Die genauen Veränderungen entnehmen Sie der Darstellung 1.

Darstellung 1: Vielfältige Kulturen im Ackerbau im Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK)

Tabelle 2: Fördermaßnahmen zum Anbau von Leguminosen im Rahmen der GAK		
Maßnahme	Beihilfe	Bundesland
GAK-Rahmenplan 2013: Anbau von jährlich mindestens fünf oder vier verschiedenen Hauptfruchtarten ("Vielfältige Fruchtfolge"), davon mind. eine Hauptfruchtart mit 5 Prozent oder 10 Prozent Leguminosen bzw. Leg.-Gemenge	75 €/ha Ackerfläche 45 €/ha Ackerfläche für Ökobetriebe	NW, ST und TH
GAK-Rahmenplan 2014 (vorläufig): Anbau von jährlich mindestens fünf verschiedenen Hauptfruchtarten ("Vielfältige Fruchtfolge"), davon mind. eine Hauptfruchtart mit 10 Prozent Leguminosen bzw. Leg.-Gemenge	90 €/ha Ackerfläche 55 €/ha Ackerfläche für Ökobetriebe Wenn großkörnige Leguminosen: 125 €/ha Ackerfläche 75 €/ha Ackerfläche für Ökobetriebe	

Über die genaue Ausgestaltung wird erst im Frühjahr/Sommer 2014 Klarheit herrschen. Folgende Bundesländer werden nach einer Abfrage des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) an dem Programm teilnehmen: Niedersachsen, Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen, Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz. Informieren Sie sich bei den jeweiligen Landesstellen, wie es im Konkreten mit möglichen Veränderungen beziehungsweise bei Einführung des Programms mit den Förderkonditionen aussieht. Im Folgenden nähere Informationen aus Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen.

Nordrhein-Westfalen

Aus Nordrhein-Westfalen ist so viel bekannt, dass 2014 als ein Übergangsjahr angesehen wird, da das Greening auch Auswirkungen auf die vielfältige Fruchtfolge haben kann. Das heißt, dass Neuanträge zu den Bedingungen von 2013 angenommen werden - unter Vorbehalt der Veränderung für 2015 - oder alte Verträge um ein Jahr verlängert werden können. Vorausgesetzt es gibt bis zum 30. Juni keine Einigung beim Greening.

Die Förderkriterien der vielfältigen Fruchtfolge in NRW können Sie auf der Projekt-Homepage unter „Förderung“ einsehen.

Niedersachsen

In Niedersachsen wird in 2014 die Maßnahme „vielfältige Kulturen“ eingeführt. Sie orientiert sich im Wesentlichen an den Rahmenbedingungen, die in Darstellung 1 dargestellt werden. Das heißt, dass zum Beispiel ein konventioneller Betrieb bei dem Anbau von mindestens fünf Hauptfrüchten, von denen keine mehr als 30 %, aber auch keine weniger als 10 % innerhalb der Fruchtfolge einnehmen darf, etwa 100 Euro je Hektar Ackerfläche erhält. Weitere Bedingungen sind, dass ein Fruchtfolgefild Leguminosen sind und insgesamt der Anteil Getreide nicht 2/3 der Ackerfläche überschreiten darf. In diesem Fall gilt Mais nicht als Getreide. Eine Erhöhung der Förderung um etwa 30 bis 40 Euro je Hektar wird dann ausbezahlt, wenn der zehnpromtente Leguminosenanteil gänzlich aus

Körnerleguminosen besteht. Ökologische Betriebe werden auch gefördert, nur unter niedrigeren Förderhöhen, die sich an denen aus Diagramm 1 orientieren werden.

Die hier angegebenen Förderhöhen dienen zur Orientierung. Das Landwirtschaftsministerium wird bis Mitte März durch Veröffentlichung einer Homepage Konkretes veröffentlichen. Die Antragstellung erfolgt dann bis zum 15. Mai 2014 und der Vertragsbeginn zum 1. Januar 2015.

BMEL-Eiweißpflanzenstrategie

Im Dezember 2012 setzte das damalige BMELV den Startschuss zur Eiweißpflanzenstrategie durch den Aufbau von modellhaften Demonstrationsnetzwerken für Soja und Lupine. Das Demonstrationsnetzwerk Soja wird in diesem Jahr jetzt endlich auch in der Praxis sichtbar. Annähernd 120 Betriebe aus dem ökologischen wie konventionellen Bereich aus 11 Bundesländern beteiligen sich an dem Netzwerk (weitere Informationen: http://www.ble.de/DE/04_Programme/05_Eiweisspflanzenstrategie/Eiweisspflanzenstrategie_node.html)

Für die Lupine wird es sehr wahrscheinlich erst im nächsten Jahr in der Praxis losgehen. Bezüglich der Demonstrationsnetzwerke und Forschungsschwerpunkte „Ackerbohne und Erbse“ sehen die Planungen momentan für den Herbst diesen Jahres eine mögliche Ausschreibung vor. Dies ist alles unter Finanzierungsvorbehalt.

Gesagt werden muss an dieser Stelle, dass die bisher zur Verfügung gestellten Gelder aus dem *Bundesprogramm ökologischer Landbau und anderen Verfahren nachhaltiger Landwirtschaft* - BÖLN – kommen. Die Forderung an die Politik an dieser Stelle ist, dass es zu einer nachhaltigen Aufstockung des BÖLN-Haushaltes kommen muss, oder zur Verfügungstellung von Geldern für die Eiweißpflanzenstrategie aus anderen Töpfen.

Des Weiteren sei an dieser Stelle an alle Verantwortungsträger der Appell gerichtet, die verbliebenen Chancen aus einer Verknüpfung von flankierenden Maßnahmen im Rahmen der EU-Agrarreform zur Steigerung des Leguminosenanbaus und die Beratungsinstrumente durch die Eiweißpflanzenstrategie nicht ungenutzt zu lassen!

Märkte – Preise & Preisbildung von Eiweißfuttermittel

Körnerleguminosen aus regionalem Anbau sind vielen BetriebsleiterInnen als Alternative Eiweißfuttermittelkomponente gar nicht präsent. Zu wenig sind sie Gegenstand von Diskussionen, zu eingefahren ist das Anbauspektrum in der Praxis und das Wissen in der Beratung. Dabei haben die Körnerleguminosen, auf dem richtigen Standort mit der passenden Produktionstechnik angebaut, durchaus in den letzten Jahren zu überzeugen gewusst. Ein seit anderthalb Jahren hoher Sojaschrotpreis – abgesehen von kurzen Phasen in denen relativ günstige Kontrakte abgeschlossen werden konnten – haben Körnerleguminosen auch im Futtertrog attraktiv werden lassen. Betriebe, die selber anbauen und verwerten, wissen dies. Im Handel selber spielen sie kaum eine Rolle. Daher stellt das Projekt „Vom Acker in den Futtertrog“ einen Online-Marktplatz zur Verfügung (s.u. „Marktplatz für Leguminosen“).

Soja

Schon seit geraumer Zeit wird von fallenden Sojapreisen berichtet und auch für die Zukunft gehen die meisten Marktbeobachter davon aus, dass es auch wirklich eintritt. In der aktuellen Ausgabe der DLG Mitteilungen (2/2014) wird von „entspannteren Zeiten“ berichtet. Begründet wird dies mit möglichen Rekordernten in Brasilien und Argentinien. Aber geerntet wird erst in einigen Monaten (Brasilien von März bis Mai; Argentinien von April bis Juni). Fakt ist, dass es in den beiden südamerikanischen Ländern zu einer weiteren Flächenausdehnung gekommen ist. In den USA wird für die kommende Ernte ebenfalls mit einer Flächenausdehnung gerechnet. Aber diese Bohnen sind noch gar nicht in der Erde. Also, was kommen wird ist höchst ungewiss.

Raps

Laut Aussage von Dr. Weber, Fütterungsexperte für den Bereich Schweine der Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (LLFG) ist Rapsextraktionsschrot ab einem Preis von 62 – 65 Prozent des Sojaschrotpreises einsetzwürdig. Der aktuelle Marktpreis für Rapskuchen liegt je nach Region und Menge zwischen 25 bis 27 €/dt. Sicherlich eine Preisrelation zu Soja, bei der sich auch vermehrt Schweinemäster Gedanken machen sollten, den Anteil in der Ration zu erhöhen.

Körnerleguminosen - Regional

Es gibt fast keine offizielle Notierung für Körnerleguminosen. Das bayerische Wochenblatt führt aufgrund einer verhältnismäßig großen Menge Futtererbsen Erzeugerpreise aus, die in der Ausgabe 7.2.2014 mit 20 bis 21 €/dt angegeben werden. Diese Angaben unterstreichen die landläufige Unterbewertung von Körnerleguminosen. Innerhalb des Projektes wird ein Marktplatz angeboten (s.u.). Wir möchten hier zwischen Landwirten, die anbauen, aber nicht selber verwerten und denen, die Körnerleguminosen zur Verwertung suchen, vermitteln. Nachfolgend in der Darstellung 2 eine Berechnungsgrundlage zur Erzielung des Austauschwertes der Körnerleguminosen. Die Preise in der Tabelle haben sich aktuell leicht verändert. Der eingesetzte Weizen wird für etwa 20 €/dt zu erwerben sein und der aktuelle Tagespreis für 44er Sojaschrot liegt bei etwa 44 €/dt. Dies bedeutet einen Austauschwert von 31,90 €/dt für eine Körnerleguminose. Selbst wenn man für den Sommer/Herbst 2014 mit fallenden Preisen rechnet (Weizen 16 €/dt; Soja 36 €/dt) ist zum Beispiel eine Ackerbohne noch 26 €/dt wert.

Darstellung 2 : Sojaextraktionsaustausch-Verhältnis - Berechnung Austauschwert für Leguminosen

Ackerbohne, Erbsen, Lupine		=	Weizen		+	Soja-ES (43%)		=	Mischung	
			21,75 €/dt			41,59 €/dt				
x_F	Energie_F	=	x_1	Energie₁	+	x_2	Energie₂	=	13,151 in	0,981
1,000	* 13,15		0,469	* 13,95		0,512	* 12,91		[MJ]	[kg]
[kg]	[MJ ME / kg]		[kg]	[MJ ME / kg]		[kg]	[MJ ME / kg]			
x_F	Protein_F	=	x_1	Protein₁	+	x_2	Protein₂	=	13,506 in	0,981
1,000	* 13,51		0,469	* 2,73		0,512	* 23,87		[g pcv Lysin / kg]	[kg]
[kg]	[g pcv Lysin / kg]		[kg]	[g pcv Lysin / kg]		[kg]	[g pcv Lysin / kg]		[g]	[kg]
			0,1019€	+		0,2131€	=		Austauschwert	
									0,315	31,50 €/dt

Quelle: Sojaschrot in der Schweinefütterung verringern, W. Griep, WWF-Workshop 11.12.2013

Marktplatz für Leguminosen

Es sei an dieser Stelle auf den Online-Marktplatz auf der Homepage www.Vom-Acker-in-den-Futtertrog.de hingewiesen. Nutzen Sie diese Möglichkeit, nach regional verfügbaren Körnerleguminosen zu suchen oder welche anzubieten. Sie können den Marktplatz schon jetzt nutzen, indem sie ihre erwartete Erntemenge eingeben, falls sie diese nicht selber verwerten. So

können Suchende schon mit Ihnen in Kontakt treten. Sie können auch gerne im Büro der Projektleitung anrufen. Wir stellen dann direkt Kontakt her.

Für die Interessenten aus dem Norden sei hier auf den Marktplatz für Leguminosen verwiesen. Die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein bietet auf ihrer Homepage ebenso wie „Vom Acker in den Futtertrog“ unter <http://www.lksh.de/landwirtschaft/pflanze/oelpflanzen-koernerleguminosen/marktplatz-fuer-leguminosen/> diese Möglichkeit an. Nutzen Sie diese.

Sonstiges – REWE GROUP setzt auf europäische Eiweißquellen

An dieser Stelle sei auf eine Pressemitteilung der REWE GROUP von Ende Januar hingewiesen. Hier verweist die REWE GROUP auf ihre Bestrebungen auf europäische Eiweißquellen als Ersatz für „Übersee-Import-Soja“ zu setzen. Wir freuen uns über diesen Vorstoß der REWE GROUP und hoffen, dass er seinen Niederschlag durch eine Anbauausdehnung der wertvollen Leguminosen in Europa aber natürlich auch ganz speziell in Deutschland findet. Des Weiteren möchten wir an dieser Stelle auch noch darauf hinweisen, dass eine nachhaltigere Wirtschaftsweise ihren Preis hat und dies sich bei Bauern und Bäuerinnen im positiven Sinne bemerkbar machen muss. Eine vielfältigere Wirtschaftsweise steht häufig im (monetären) Widerspruch zum Effizienzdenken. Hier müssen Anreize geschaffen werden, die zu einem vermehrten Anbau von **ALLEN** Leguminosenarten in vielfältigeren Fruchtfolgen in vielfältigen und bäuerlichen Strukturen führen.

Nachfolgend Auszüge aus der Pressemitteilung der REWE GROUP:

Köln (ots) - Der Verband der brasilianischen Ölsaatenhändler Abiove beabsichtigt nach Medienberichten, den freiwilligen Boykott von Soja aus neu gerodeten Gebieten am Amazonas auslaufen zu lassen. Es muss davon ausgegangen werden, dass dadurch in Deutschland mehr Produkte in den Handel kommen werden, für die kurz zuvor Amazonas-Regenwald gerodet und dadurch Lebensraum für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten zerstört wurde. Ebenso trägt die Zerstörung der Regenwälder zum Klimawandel bei, weil beim Abholzen der Bäume Treibhausgas freigesetzt wird.

Die REWE Group fordert und fördert bereits seit langem eine sukzessive Substitution von aus Südamerika importiertem Soja(schrot) durch europäische Eiweißquellen. Mit der im September 2013 veröffentlichten "Leitlinie für nachhaltiges Soja als Futtermittel" möchte die REWE Group erreichen, dass die Sojafütterung als Eiweißquelle in der Produktion von Milch- und Molkereiprodukten, Eiern sowie Fleischprodukten nachhaltiger und verantwortungsvoller wird. Der Geltungsbereich dieser Leitlinie umfasst zunächst alle frischen Eigenmarken-Produkte tierischen Ursprungs der REWE Group in Deutschland.

"Mit unserer Leitlinie für nachhaltiges Soja verfolgen wir das Ziel, zusammen mit unseren Lieferanten und Vorlieferanten die Sojafütterung als Eiweißquelle nachhaltiger und verantwortungsvoller zu gestalten. Wir sehen uns darin bestätigt, dass nur durch eine vollständige Umstellung auf europäische Eiweißquellen die negativen Folgen der Landnutzungsveränderungen in Südamerika eingedämmt werden können", sagt Dr. Ludger Breloh, Bereichsleiter "Grüne Produkte" bei der REWE Group. [...]

Veranstaltungsankündigung

Heimisches Bio-Soja-Forum, 18. März 2014, 10 bis 16 Uhr, Hamm

Tagungsort: Landrestaurant „Haus Splietker“, In Süddinker 36, 59069 Hamm-Süddinker

Anmeldungen bis 10. März bei Alexander Krahn, Biolandhof Engemann GbR: a.krahn@engemann-bio.de; Tel./ Fax: 05644-98111-23/ -69